

PHILOLOGUS

ZEITSCHRIFT

FÜR

DAS CLASSISCHE ALTERTHUM

BEGRÜNDET

VON F. W. SCHNEIDEWIN UND E. v. LEUTSCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO CRUSIUS

IN HEIDELBERG

Supplemenband VIII. Heft 3.

Mit 12 Abbildungen und 3 Tafeln.



LEIPZIG

DIETERICHSCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG

THEODOR WEICHER

HOSPITALSTRASSE 27

1901

Drittes Heft.

| | Seite |
|--|-------|
| Der Physiologus und seine Weiterbildung besonders in der lateinischen und in der byzantinischen Litteratur. Von <i>Max Goldstaub</i> | 337 |
| Die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos. Erster Theil. Von <i>Thaddaeus Zielinski</i> | 405 |
| Eileithyia. Von <i>Paul Baur</i> | 451 |

Ausgegeben am 15. November 1901.

U 118
186

DER PHILOLOGUS

UND SEINE WEITERBILDUNG

BESONDERS IN DER LATEINISCHEN UND IN DER
BYZANTINISCHEN LITTERATUR

VON

MAX GOLDSTAUB.



205.

Der Physiologus und seine Weiterbildung, besonders in der lateinischen und in der byzantinischen Litteratur ¹⁾).

Diejenige Idee, welche im Mittelalter sozusagen als die weltbewegende und schöpferische Kraft gewirkt und in seinen Litteraturen wie in seiner Kunst wahrhaft glänzende und unvergängliche Blüten hervorgerufen hat, ist die religiöse gewesen, der Glaube, der freilich, wo seine lauterer und einfachen Wahrheiten dem inbrünstigen Bedürfnis nicht Genüge boten, oder sei es aus Furcht sei es aus Fanatismus verkannt wurden, in das tiefe Dunkel des Mysticismus oder in wüsten Aberglauben sich verlor. Eine natürliche Folge dieser Bedeutung der Religion und der Kirche war für das Gesamtgebiet der Wissenschaft ²⁾ das nahezu absolute Uebergewicht der Theologie, welche nicht allein der mittelalterlichen Philosophie das Fundament gab, sondern selbst die Naturwissenschaft in den Dienst ihrer metaphysischen Spekulation stellte und mit dem ihr fremden Geist des Symbolismus erfüllte ³⁾. Gerade diese Erscheinung hat in unserem Zeitalter, wo vielmehr der Einfluss der naturwissenschaftlichen Erkenntnis und Forschungsmethode überall erkennbar ist, etwas ungemein Befremdliches und erhellt vielleicht schärfer als irgend etwas den Gegensatz zwischen dem Mittelalter und der neuesten Zeit ⁴⁾.

¹⁾ Den Kern des Aufsatzes bildete ein Vortrag, den ich in der Berliner Gesellschaft f. d. Studium der neueren Sprachen am 24. Jan. u. am 14. Febr. 1899 gehalten habe.

²⁾ Ueber Gegenstand und Ziel der wissenschaftlichen Erkenntnis im M.-A. vgl. z. B. H. v. Eicken, Gesch. u. Syst. d. mittelalterl. Weltanschauung (Stuttg. 1887) S. 588 ff.

³⁾ Cf. Eicken a. a. O. S. 611—640.

⁴⁾ Man vergleiche nur z. B., um diesen Gegensatz auf dem Gebiete der Zoologie in das hellste Licht zu rücken, welche umfassende Aufgabe Ernst Haeckel der Zoologie stellt und welche großartige Stellung

Es ist nicht meine Aufgabe, die z. T. sehr verhängnisvollen Wirkungen der im Banne der Theologie stehenden Betrachtungsweise der Tier- und Pflanzenwelt und der Mineralien für die einschlägigen Wissenszweige auch nur oberflächlich zu skizzieren; sondern für meinen Zweck genügt es, die Tatsache hervorzuheben, daß die Naturgeschichte im allgemeinen und die Zoologie, mit der ich es hier in erster Reihe zu thun habe, im besonderen die längste Zeit des Mittelalters hindurch fast ausschließlich⁵⁾ im Dienste der symbolischen Weltanschauung des Christentums stand⁶⁾. Die Tiersymbolik in der Bibel, womit sich speziell auf dem Boden von Alexandria noch der Einfluß heidnisch ägyptischer und jüdischer Vorstellungen verband, gab die unmittelbare und stärkste Anregung zu dem mystisch-symbolischen oder moralisierenden Charakter der Zoologie des Mittelalters⁷⁾. Im Leben oder in den Eigenschaften der Tiere offenbaren sich wie in den Erscheinungen der gesamten Natur nach christlicher Anschauung die Wahrheiten der Religion, und zeigen sich leuchtende Beweise der Allmacht, Weisheit und Gnade Gottes, der dem Menschen in den vernunftlosen Geschöpfen nachahmenswerte oder abschre-

er derselben in der Wissenschaft zuweist; cf. dessen Vortrag: Ueber Entwicklungsgang und Aufgabe der Zoologie, abgedr. in den Gesamm. popul. Vortr. aus dem Gebiete der Entwicklungslehre II (Bonn 1879) 3—23.

⁵⁾ Konsequente Ausnahmen bilden in der älteren naturgesch. Litt. des Abendlandes das in den Etymologien des Isidor enthaltene Tierbuch (cf. Carus, Gesch. d. Zool., München 1872 S. 106) und auf dem Gebiet der naturgesch. Litt. der Byzantiner z. B. die erhaltenen Exzerpte aus dem Tierbuch des Timotheos von Gaza (cf. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. 2, München 1897 S. 874, 2).

⁶⁾ Cf. Carus a. a. O. S. 108 ff., 144 f.; Eicken a. a. O. S. 629 f. und die sehr ausführliche Darstellung bei Auber, Histoire et théorie du symbolisme religieux avant et depuis le christianisme, t. III (Paris 1871) chap. XII p. 439—514.

⁷⁾ Cf. Auber a. a. O. 441 ff. 466 ff.; cf. auch Keppler im Arch. f. christl. Kunst 1891 N. 4 S. 33; Krumbacher Gesch. 2 S. 874. — Einen Zusammenhang dieser Symbolik mit der göttlichen Verehrung gewisser Tiere bei den Persern, Aegyptern und Indern nimmt Hommel, Die aethiop. Uebers. des Physiologus (Leipz. 1877) Einl. p. XII. XV f. an; cf. auch Lauchert, Gesch. d. Phys. (Strassb. 1889) S. 41 f.; H. Schrader, Naturgesch. und Symbolik im M.-A. in den Hist.-polit. Blätt. f. d. kathol. Deutschl. 1894 2. Bd. Heft 4 S. 258; Peters, Der gr. Phys. u. seine oriental. Uebers. (Berl. 1898) S. 9. — Für die Möglichkeit buddhistischer Einflüsse auf die Ausbildung des Phys., trat jüngst Strzygowski in der Schrift: Der Bilderkreis des griech. Physiologus Leipzig 1899 (= Byz. Arch. II) 92—94 ein, wogegen sich V. Schultze im Lit. Centralbl. 1900 Nr. 10 Sp. 459 ablehnend verhalten zu sollen glaubt.